

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3365

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3365



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Jeder Streifen steht für ein Jahr von 1850 bis 2018, die Farbe für die weltweite jährliche Durchschnittstemperatur.¹

Du kannst wählen.

Ich nicht.



Mit Ihrer Wahl entscheiden Sie über unsere Zukunft.

1962 Menschen haben gemeinsam 187'358 Fr. gespendet, damit Sie das Klimablatt lesen können. Gemacht wurde es von 5- bis 57-Jährigen aus dem Klimastreik. Es stehen also keine wirtschaftlichen Interessen oder Parteien dahinter, sondern Menschen wie Sie und wir.



Wir alle, die wir jetzt leben, sind die Ersten, welche die Klimakrise so richtig zu spüren bekommen. Gleichzeitig sind wir die Letzten, die sie noch verhindern können.² Wir stehen an einem Entscheidungspunkt der Geschichte: Entweder werden wir unseren Enkeln erklären müssen, wieso wir trotz der offensicht-

lichen Umweltzerstörung weggeschaut haben, als wir noch etwas hätten verändern können. Oder wir können erzählen, wie wir die grösste Herausforderung unserer Zeit gemeinsam gemeistert haben. Denn die Wissenschaft ist sich einig: Uns bleibt nur noch sehr wenig Zeit, um jetzt weltweit Entscheide zu treffen und unser

Überleben zu sichern.³ Wir brauchen jetzt ein Parlament, das den Klimaschutz ernst nimmt und eine nachhaltige Schweiz möglich macht. Diese Wahlen sind entscheidend: Für eine Politik, die auf die Wissenschaft hört!

¹⁻⁷¹ Die Referenzen (hochgestellten Zahlen) verweisen auf Quellen oder Anmerkungen, welche aus Platzgründen nur online publiziert sind (www.klimablatt.ch/quellen).

Stimmen aus der Bevölkerung



Jean Martin, Rentner

«Seite an Seite mit den jüngeren Generationen sind wir Senior*innen sehr besorgt. Nicht um uns selbst (wir werden nicht mehr da sein, wenn die Katastrophe kommt), sondern um unsere Nachkommen. Noch nie zuvor war eine lebenswerte Zukunft auf dieser Erde so in Gefahr. Lasst uns am 20. Oktober fürs Klima wählen!»



Annina Lüthi, Mutter

«Die Natur und die Atmosphäre ermöglichen unser Leben. Genau wie unser Körper wurden sie uns einmal anvertraut. Es bricht mir das Herz, weil schon so Vieles für immer verloren ist. Wir sitzen alle im selben Boot, einige haben den Ernst der Lage erkannt. Informiert abzustimmen ist ein erster, wichtiger Schritt.»



Pascal Dubois, Bäcker

«Der Klimawandel wird zahlreiche Auswirkungen auf die Arbeit von uns Bäckern haben. Die drohende Nahrungsmittelknappheit könnte den Grosskonzernen in die Hände spielen, die dann ein Monopol auf die noch übrigen Ressourcen hätten. Um einen kleinen, aber realen Einfluss auf die Politik und die Lobbys zu haben, gehe ich wählen.»



Dr. med. Julia Bucher, Ärztin

«Mir als Hausärztin liegt das Wohl der Menschen und unseres Planeten am Herzen. Ich wähle und nehme damit meine Verantwortung auch gegenüber den nachkommenden Generationen wahr. Mit Gesetzen und individuellen Verhaltensänderungen lösen wir die Klimakrise.»

Die wissenschaftlichen Fakten

Ja, es passiert hier und jetzt.

Das Klima verändert sich so schnell wie noch nie. Warum ist das so?⁴

Die Sonne erwärmt unsere Erde. Diese gibt Wärmestrahlung an die Atmosphäre ab, wo sie durch **Treibhausgase** zurückgehalten wird. Ohne wäre es auf der Erde im Mittel -18°C kalt!⁵ Ein wichtiges Treibhausgas ist CO₂. Davon gab es während den letzten 800'000 Jahren nie mehr als 300 ppm.^{6a} Durch das Verbrennen von Kohle, Erdöl und Gas stieg der Anteil bereits um 40% auf über 400 ppm,^{6b} was zu einer globalen Erwärmung von 1°C führte.^{7a} In der Schweiz noch schneller: Bisher +2°C.^{7b}

Die Folgen der Erwärmung? Luft nimmt Wasser in Form von Wasserdampf auf. Bei Sättigung entstehen Wolken, bei Übersättigung regnet es. Schon bei leicht steigenden Temperaturen kann Luft viel mehr Wasser aufnehmen.^{8a} Dadurch trocknet der Boden stärker aus: **Dürren** werden vielerorts häufiger. Da wärmere Luft viel mehr Wasser enthalten kann, werden Regenfälle intensiver und das Risiko für **Überschwemmungen** steigt.^{8b}

Ja, es ist schlimm.

Vergangenen März haben über 26'800 Wissenschaftler*innen in einem offenen Brief gewarnt:⁹ «Die derzeitigen Massnahmen zum Klima-, Arten-, Wald-, Meeres- und Bodenschutz reichen bei weitem nicht aus.» Machen wir so weiter wie bisher, steuern wir in der Schweiz auf eine Erwärmung von 6°C (gegenüber 1864) bis ins Jahr 2100 zu.¹⁰

+6°C bis 2100 in der Schweiz, wenn wir weitermachen wie bisher.¹⁰

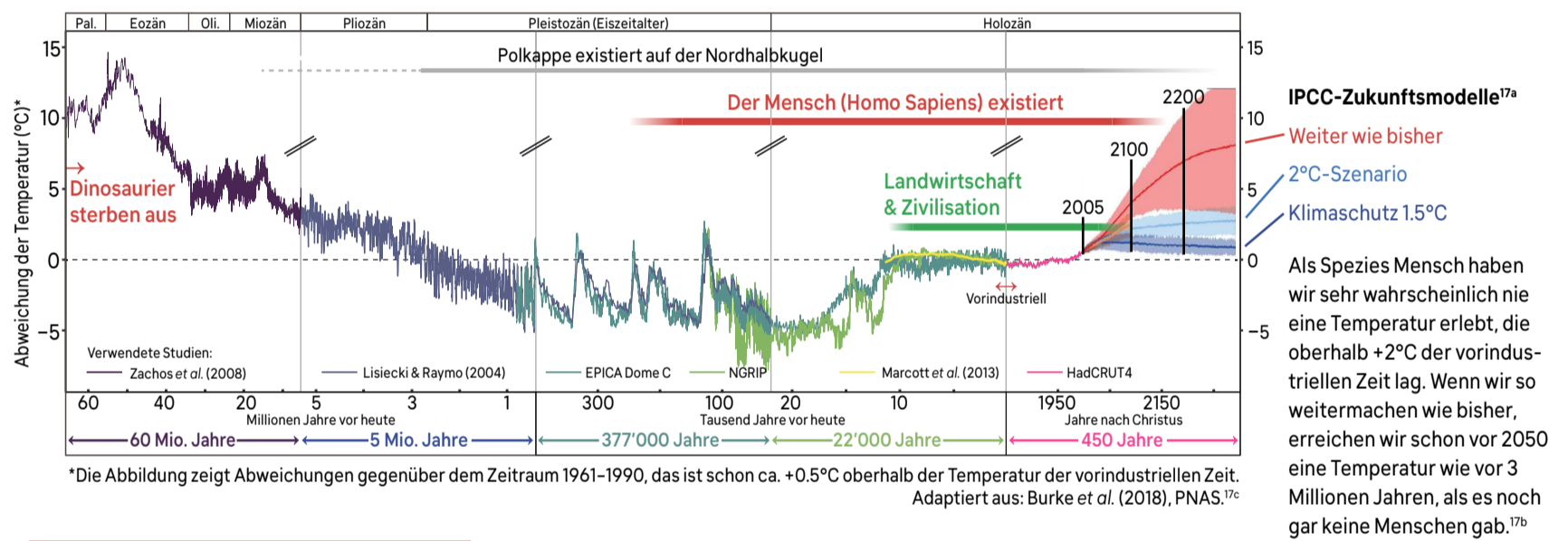
Bei 2°C weltweiter Erwärmung würden Korallenriffe, die Kinderstube für 25% der Fischarten, sterben.¹¹ Milliarden von Menschen würden hungern,¹² Kriege und Konflikte sich häufen. Besonders gefährlich sind Kipppunkte. Sind diese überschritten, verstärken sich die Effekte selbst.¹³ Ein Beispiel: Wenn Permafrost in Sibirien auftaut, wird das darin gebundene Methan (Treibhausgas) freigesetzt.¹⁴ Dadurch erwärmt sich das Klima noch schneller, noch mehr Permafrost taut.

Ja, es liegt in unserer Hand.

Informationen über die Klimakrise können lähmen und Angst machen. Noch können wir das Ausmass begrenzen, die Türe ist noch einen Spalt weit offen. Dazu müssen wir überall ansetzen: Individuelle Veränderungen sind Teil der Lösung. Aber die Spielregeln unserer Gesellschaft müssen umweltfreundliches Handeln fördern. Wir entscheiden demokratisch darüber, ob der Zug wirklich teurer sein soll als das Flugzeug!^{15a} Wir entscheiden, ob Schäden für Mensch und Umwelt durch die Unternehmen selbst bezahlt werden oder nicht. Firmen mit Sitz in der Schweiz handeln 35% des weltweit geförderten Erdöls.¹⁶ Wir können jetzt ein mutiges und tatkräftiges Parlament wählen, das auf die Wissenschaft hört und sich traut, Unternehmen nach dem Verursacherprinzip in die Pflicht zu nehmen – wie das beim Schweizer Gewässerschutzgesetz funktioniert.^{15b}

35% des weltweiten Erdöls wird durch Firmen mit Sitz in der Schweiz gehandelt.¹⁶

TEMPERATUREN AUF DER ERDE DER LETZTEN 65 MILLIONEN JAHRE



INTERVIEW MIT ETH-PROFESSORIN

«Jeder Monat zählt!»



Prof. Sonia I. Seneviratne ist Professorin für Land-Klimadynamik an der ETH Zürich. Sie hat den letzten Bericht des Weltklimarats als eine der Leitautorinnen mitgeschrieben.

Frau Seneviratne, wo liegt das Problem?

Wollen wir nicht mehr als 1.5°C Erderwärmung, müssen wir sofort handeln. Jeder Monat ohne Reduktion des CO₂-Ausstoss vergrössert das Problem, weil der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre weiter zunimmt. Greta Thunberg sagt: «Hört auf die Wissenschaft!» Mir spricht das aus dem Herzen. Es geht nicht um Ideologie, sondern um Wissen. Die Wissenschaft zeigt, dass wir zu lange gewartet haben.¹⁸

Ist es wirklich so schlimm?

Der Weltklimaratsbericht¹⁹ beweist, dass eine Erwärmung von 2°C statt 1.5°C zu deutlich erhöhten Klimarisiken führt: Hitzeextreme, heftiger Regen oder Trockenheitsrisiko nehmen zu. Ausserdem gäbe es irreversible Schäden: Das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten oder eine zusätzliche Erhöhung des Meeresspiegels. Schon jetzt leiden Menschen als Folge des Klimawandels, auch in der Schweiz.

Was können wir machen?

Um die globale Erwärmung zu stabilisieren, müssen wir weltweit so schnell wie möglich Netto-Null CO₂-Emissionen erreichen. Wir dürfen also nicht mehr CO₂ emittieren, als beispielsweise durch Gewässer oder Wälder aufgenommen wer-

den kann. Für eine 66%-Chance, das 1.5°C-Ziel noch zu erreichen, muss weltweit mindestens eine Halbierung der CO₂-Emissionen bis ins Jahr 2030 erreicht werden.²⁰

Wie reissen wir das Steuer rum?

Für das 1.5°C-Ziel dürfen wir weltweit ab spätestens 2040 – 2050 keine fossilen Energieträger mehr verbrennen.²¹ Also weltweit: Keine Kohle, kein Erdöl und kein Gas. Die Alternativen, nämlich Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen, gibt es bereits!

Dieser Wandel ist machbar. Viele haben die Dringlichkeit erkannt. Die Schweiz hat als innovatives und hoch entwickeltes Land alle Voraussetzungen um die nötigen Lösungen zu finden.

«Keine Kohle, kein Erdöl, kein Gas.»

WISSENSCHAFT GEGEN FINANZIELLE INTERESSEN

Falsche Informationen werden bewusst gestreut

Nehmen wir an: 97 Wissenschaftler*innen sagen Ihnen, dass das Flugzeug, in welches Sie einsteigen, abstürzen wird. Drei von der Flugzeug-Lobby unterstützte behaupten aber das Gegenteil. Würden Sie einsteigen?

Eine Auswertung von knapp 12'000 Studien zum Klimawandel ergab: 97% davon sind sich sicher, dass die jetzige Klimakrise menschengemacht ist. Bei den 3% wurden bei erneuter Überprüfung Fehler gefunden.²² Wissenschaftlich ist der Fall also klar. Trotzdem wird in der Gesellschaft häufig eine Debatte darüber

97% der Klimaforschung sagt: Die Klimakrise ist menschengemacht.²²

geführt, ob und wie schlimm die Klimakrise wirklich sei. Warum? Es gibt ein grosses wirtschaftliches Interesse, Zweifel zu streuen. Bereits 1977 warnte Exxon (Öl-Konzern) in internen Dokumenten vor dem Klimawandel.²³ Statt das eigene Geschäftsmodell umzubauen, streute man bewusst öffentlich Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Klimaforschung.²⁴ Zu lukrativ die kurzfristigen Gewinne, die sich dadurch noch erzielen liessen. Auch heute sind zahlreiche Lobbygruppen aktiv,

1977 warnte Exxon intern vor dem Klimawandel. Statt das Geschäft umzubauen, streute man bewusst Zweifel.²³

denn die finanziellen Interessen sind enorm: 71% der weltweiten CO₂-Emissionen werden von den grössten 100 Unternehmen verursacht.²⁵ Seit dem Pariser Klimaabkommen vor 4 Jahren wurden weltweit eine Milliarde US-Dollar in Desinformation investiert.²⁶ Infos über die Mandate der Politiker*innen in der Öl- und Gas-Industrie²⁷ können online unter energielobby.energiestiftung.ch eingesehen werden. So ist z.B. der Präsident von SwissOil auch Präsident der SVP.²⁸ Wie viel Interesse hat die grösste Partei der Schweiz so zu wirksamem Klimaschutz?

Der Präsident von SwissOil ist auch Präsident der SVP.²⁸

So profitieren Sie vom Klimaschutz

Die Klimakrise bedroht unsere Lebensgrundlagen existenziell. Bekämpft werden kann er nur, wenn weltweit alle Menschen mitmachen. Die meisten Länder haben sich mit der Ratifikation des Klimaabkommens von Paris dazu verpflichtet.³⁰ In der Schweiz hat der Bundesrat

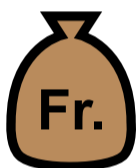
klar gemacht: Die Schweiz soll bis spätestens 2050 klimaneutral sein.³¹ Die Umstellung wird also erfolgen. Bereits heute sind die laufenden Kosten erneuerbarer Energien günstiger: Investitionen in den Klimaschutz sind an sich häufig sehr rentabel. Je eher wir beginnen, desto selbst-

bestimmter können wir diesen Umbau planen und umsetzen. Ausserdem profitieren wir so früher von den zahlreichen Massnahmen, welche unsere Lebensqualität direkt steigern.



Bewahren, was wir lieben

Wenn wir nicht handeln, schmelzen alle Gletscher ganz und der Permafrost taut auf. Enorme Mengen von Erde, Fels und Geröll werden sich in Bewegung setzen – eine grosse Gefahr für tiefer liegende Siedlungen, Verkehrs- und Wanderwege.³² Die durchschnittliche Nullgradgrenze im Winter liegt heute bei 800 m ü.M. (Einsiedeln) und wird ohne Klimaschutz im Jahr 2080 bei 1600 m ü.M. liegen (Davos).³³ Mit der Klimakrise nehmen Extremereignisse zu: Überschwemmungen und Dürreperioden werden häufiger.³⁴ Ausgetrocknete Böden führen zu mehr Waldbränden, die Schutzwirkung des Waldes verringert sich, viele Tiere verlieren ihren Lebensraum.³⁵ Für eine intakte Umwelt braucht es Klimaschutz!



Schweizer Finanzkraft nachhaltig nutzen

Der Schweizer Finanzplatz (Banken, Versicherungen und Pensionskassen) verursacht mehr als 20-mal so viele Treibhausgasemissionen wie die ganze Schweiz als Land ausstösst.⁴³ Allein letztes Jahr haben UBS und Crédit Suisse weitere 27 Milliarden Franken in neue Projekte zur Förderung fossiler Energie investiert!⁴⁴ Diese Geldanlagen sind ein grosses finanzielles Risiko: Durch die weltweiten Klimaschutzmassnahmen werden diese Unternehmen an Wert verlieren – und deshalb werden auch unsere Renten sinken.⁴⁵ Je früher wir griffige Regeln für den Finanzplatz erlassen, desto sicherer werden unsere Anlagen. Gleichzeitig fördern wir damit saubere Unternehmen.



Migrationsgründe vermeiden

Wenn wir mit den Emissionen so weitermachen wie bisher, werden wir bis in 80 Jahren einen globalen Temperaturanstieg gegenüber vorindustriellem Niveau von 4–5°C erreichen.⁵⁴ Dadurch stiege der Meeresspiegel. 470–730 Millionen Menschen würden ihre Heimat verlieren und flüchten.⁵⁵ Auch Wasserknappheit und Hungersnöte würden dazu beitragen, dass Millionen zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen sind.⁵⁶ Es gäbe Konflikte und Kriege um knappe Ressourcen und Migration. Bereits im Syrienkonflikt spielten die über mehrere Jahre anhaltenden Dürren eine zentrale Rolle.⁵⁷ Für weniger Migration, mehr Frieden und mehr Sicherheit: Klimaschutz!

¹⁻⁷¹ Die hochgestellten Zahlen verweisen auf Quellen oder Anmerkungen, welche aus Platzgründen nur online publiziert sind (www.klimablatt.ch/quellen).



Gesundheit schonen und Milliarden sparen

In den Hitzesommern 2003 und 2015 starben jeweils gegen 1000 Menschen mehr als sonst.³⁶ Ein griffiger Klimaschutz trägt nicht nur durch tiefere Temperaturen zu einer besseren Gesundheit bei, sondern führt auch direkt zu Verbesserungen: Der Ersatz von Erdöl-Heizungen und weniger Strassenverkehr führen zu einer reineren Luft mit weniger Feinstaub, was heute jährliche Kosten von 6.5 Mia. Fr. verursacht.³⁷ Klimafreundliche Alternativen wie Fahrradfahren machen Spass, halten fit, verursachen weniger Lärm und führen laut Studien zu einer deutlich gesteigerten Lebensqualität.³⁸ Für eine gesunde Bevölkerung: Klimaschutz!



Schweizer Landwirtschaft ist Teil der Lösung!

Starkniederschläge, Hagel, Frost oder extreme Trockenheit machen den Schweizer Bauern und Bäuerinnen bereits heute zu schaffen.⁴⁶ Billige Transporte und massloser Freihandel ermöglichen den Import von günstigen Produkten aus riesigen ausländischen Landwirtschaftsbetrieben. Umwelt, Tier und Mensch werden dabei häufig gnadenlos ausgebeutet.⁴⁷ Viele Schweizer Familienbetriebe versuchen trotzdem das Tierwohl zu achten und sorgsam mit Ressourcen und Boden umzugehen. Einige verzichten auf importiertes Soja-Kraftfutter von gerodeten Amazonasregenwald-Flächen und halten dadurch auch weniger Tiere.^{48a} Wie kann sich ressourcenschonende Produktion lohnen? Lokal und saisonal einzukaufen sollte zur Normalität werden. Dazu gehört auch, dass wir weniger tierische Lebensmittel brauchen,^{48b} dafür vermehrt lokale Märkte mit fairen Preisen, die Kostenwahrheit herstellen.⁴⁹ Teurere Transporte fördern das Wiederentstehen von Dorfläden und Bäckereien: Dörfer können wiederbelebt und als Gemeinschaften gestärkt werden.⁵⁰ Hochwertige handwerkliche Arbeitsstellen entstehen. Für faire Arbeitsbedingungen, starke Dörfer und eine Wertschätzung der Landwirtschaft: Klimaschutz!



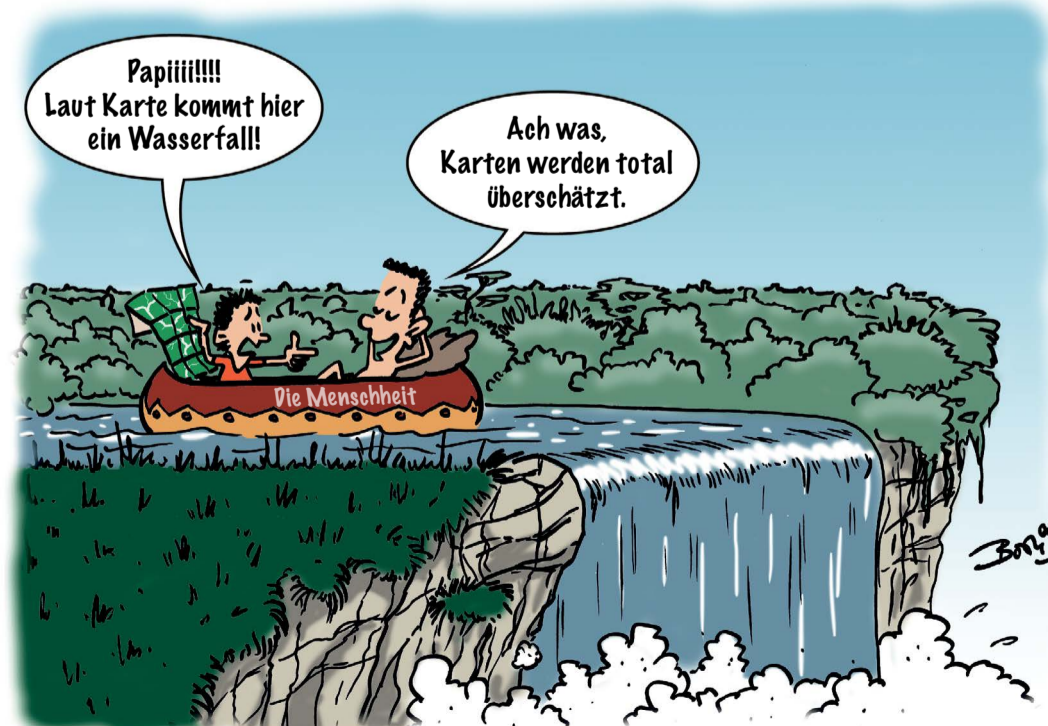
Arbeitsplätze und Innovation fördern

Die Schweiz importiert jährlich Erdöl, Gas, Benzin und Diesel für über 10 Milliarden Franken.³⁹ Ersetzen wir diese durch CO₂-arme Quellen wie Wärmetauscher, Wasser-, Solar- oder Windenergie, können wir uns selbst mit Energie versorgen und werden unabhängiger.⁴⁰ Da diese lokal installiert werden, profitiert dadurch das einheimische Gewerbe.⁴¹ Neue klimaneutrale Technologien brauchen Innovation und technisches Fachwissen. Kreative und handwerkliche Arbeitsstellen werden entstehen. Je früher wir auf eine nachhaltige und profitable Kreislaufwirtschaft umstellen, desto eher profitieren wir vom Strukturwandel. Für eine innovative Wirtschaft und nachhaltige Arbeitsplätze: Klimaschutz!⁴²



Zufriedener mit weniger Umweltzerstörung

Viele Güter werden billig und kurzlebig hergestellt. Die Werbung verspricht: Wenn du kaufst, wirst du glücklich. Immer mehr Menschen aber merken, dass sie das nicht erfüllt.⁵¹ Wie können wir eine Wirtschaft finden, die den Menschen dient und nicht umgekehrt? Eine nachhaltige Wirtschaft muss Anreize setzen, langlebige und energieeffiziente Produkte möglichst im lokalen Gewerbe herzustellen und Rohstoffe wieder zu verwerten. Wenn wir hochwertige Güter teilen, verfügen wir über ihren Komfort, brauchen aber weniger davon.⁵² Das stärkt auch die Zwischenmenschlichkeit. Entschleunigt. In unserer Demokratie können wir durch die Wahlen beeinflussen, nach welchen Idealen unsere Gesellschaft Entscheide trifft. Ist der Erhalt einer intakten Lebensgrundlage wichtiger als endloses Wirtschaftswachstum? Wollen wir Vernunft oder blinde Ideologie? Wir sollten uns mutiger fragen, was uns wichtig ist, und was ein gutes Leben ausmacht.⁵³ Für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlage: Klimaschutz!



Menschen wie Sie und wir



Niki Beyer, Unternehmerin

«Ich wähle fürs Klima, weil die Klimaerwärmung Phänomene wie Starkregen, Hochwasser und Murgänge verstärkt. Haben wir dann auch noch genug finanzielle und technische Mittel, um uns vor diesen Naturgefahren schützen zu können?»



Florian Stucki, Landwirt

«Als Landwirt bin ich genauso vom Klimachaos betroffen wie jeder andere. Bei extremer Trockenheit oder Nässe bemerke ich dieses aber besonders gut, da es meine Arbeit direkt beeinflusst. Für ein angenehmes Leben kommt der Schutz des Planeten an oberster Stelle! Deswegen unterstütze ich jede Handlung, die dem Klima dient, sei sie noch so klein.»



Lena, Schülerin

«Mir tun die Tiere leid, sie können ja nichts dafür, wenn ihr Wald abrennt oder es zu trocken wird. Meine Schwester und ich machen uns Sorgen. Wir müssen in der veränderten Welt zurechtkommen, aber ein Mitspracherecht haben wir noch nicht.»



Nils Epprecht, Energie- & Mobilitätsexperte

«Die Schweiz eignet sich hervorragend für erneuerbare Energien, insbesondere für Solarenergie. Mit der blockierten Förderpolitik der letzten Jahre verpassen wir die Klimaziele. Jetzt müssen wir die Bremsen lösen. Ich wähle Politiker*innen, die sich für den Ersatz der fossilen und nuklearen Energien durch erneuerbare einsetzen.»

JETZT DIE WEICHEN FÜR EIN GESUNDES KLIMA STELLEN

Unsere Demokratie braucht Ihre Stimme!

1. Bitte Wahlcouvert behalten.

Sie können wählen – viele andere nicht. Wir haben drei wichtige Gründe, warum Sie ihr Wahlcouvert noch nicht entsorgen:



Am stärksten wird es die treffen ohne Stimme

Am härtesten wird es die Kinder und Jugendlichen treffen, die jetzt auf die Strasse gehen. Viele von ihnen können noch nicht wählen, also stimmen Sie für ihre Zukunft!



Die Zeit läuft ab

Jetzt wählen wir das neue Parlament für vier Jahre. In dieser Zeit muss die Schweiz auf Klimakurs gebracht werden. Somit ist es das letzte Parlament, welches die nötigen Weichen stellen kann.⁶¹



Demokratie stärken

Manche Parlamentarier*innen wurden ganz knapp gewählt.⁶² Im National- oder Ständerat reichten manchmal 1–5 Stimmen, um bei wichtigen Umweltvorlagen den Ausgang zu entscheiden.⁶³ Würde das Parlament die Gesellschaft proportional repräsentieren, sässen 56 Frauen* und 48 unter 30-Jährige mehr im Parlament.⁶⁴

2. Bitte informieren Sie sich.

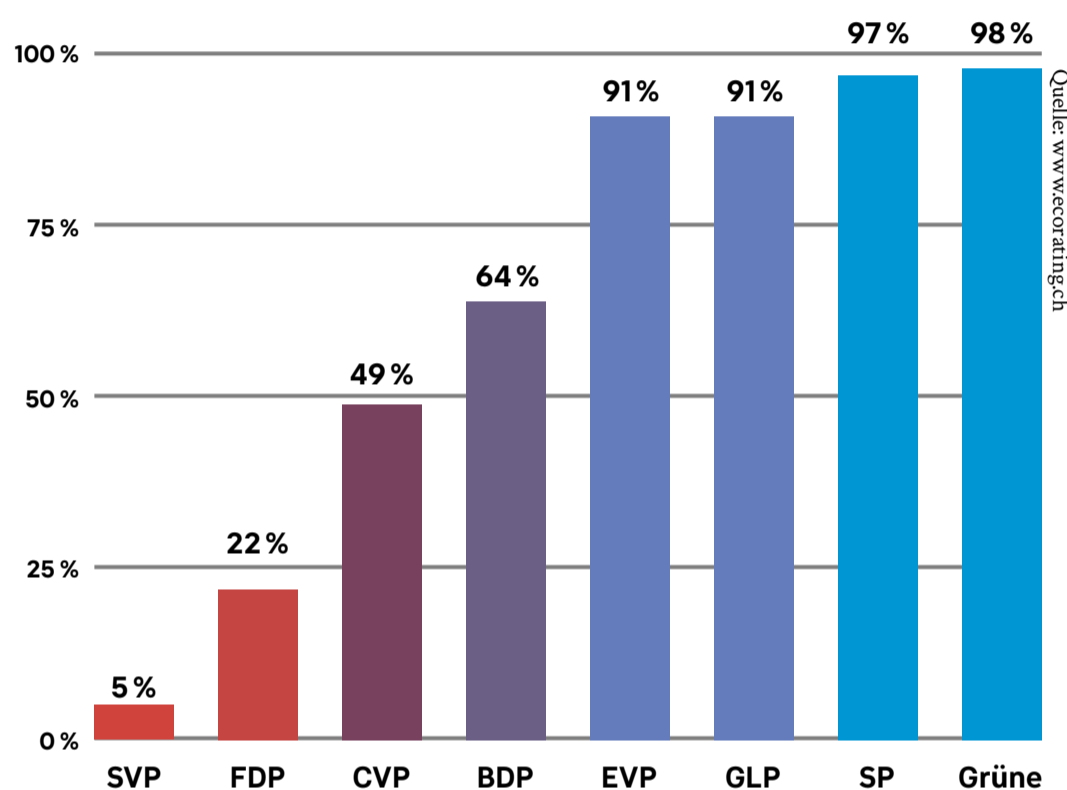
Mit dem Klimablatt liefern wir Ihnen die wissenschaftlichen Fakten zur Klimakrise. Es gibt viele andere dringende Themen, aber keines ist auf lange Sicht so entscheidend. Können wir die Klimakrise nicht lösen, brauchen wir auch keine Altersvorsorge mehr.

Wir sind parteineutral und wollen eine informierte Entscheidung ermöglichen.⁶⁰ Die Klimakrise geht über politische Werthaltung hinaus. Doch welche Parteien unterstützen unsere Anliegen am meisten?

Umweltranking: Für oder gegen die Umwelt?

Vor den Wahlen wird viel versprochen. Doch was zählt, sind Handlungen. Die Analyse von Greenpeace, Pro Natura, WWF und VCS zeigt, wie die Parlamentarier*innen der verschiedenen Parteien im National- und Stän-

derat während der auslaufenden Amtsperiode abgestimmt haben. Daraus ergibt sich die durchschnittliche Umweltfreundlichkeit der Partei, gerundet in Prozent: Für oder gegen die Umwelt?



Plattform für Lösungsansätze: Die Klima-Charta

Die Klimastreikbewegung hat drei Forderungen und einen Zusatz formuliert.⁶⁵ Wir wissen, wo wir hinwollen. Aber mit welchen Lösungsansätzen wir konkret dort hinkommen, ist Sache der Politik! Deshalb haben wir die Klima-Charta entwickelt.

Viele Kandidierende haben konkret angegeben, ob sie unsere Forderungen unterstützen – und vor allem, mit welchen konkreten Lösungsansätzen sie diese erreichen wollen. Eine ideale Grundlage, die richtigen Vertreter*innen nach Bern zu schicken.

WWW.KLIMA-CHARTA.CH

3. Bitte gehen Sie wählen.



Brieflich wählen: Bis zum 14. Oktober

- Brieflich abstimmen ist einfach:
- Klimablatt lesen & Wahlcouvert öffnen
 - Favorisierte Liste heraustrennen
 - Liste ins Wahlcouvert stecken
 - Stimmrechtsausweis unterschreiben
 - Alles ins grössere Couvert schieben
 - Kontrolle: Gemeinde-Adresse sichtbar?
 - Zukleben und eventuell frankieren
 - Bis am 14. Oktober abschicken
- Mehr Infos: www.klimablatt.ch/wahl



An der Urne wählen

Das Wahllokal ist an mindestens zwei Tagen der letzten vier Tage vor dem Wahlsonntag geöffnet. Amtliches Stimmcouvert mit Wahlzettel, Stimmrechtsausweis, ID mitnehmen.



Nicht ohne Sie

Wenn Sie nicht wählen gehen, erreichen Sie damit nur eines: Diejenigen, die nicht Ihrer Meinung sind, erhalten mehr Gewicht. Genau Ihre Stimme kann den Unterschied machen! Die Wahlbeteiligung lag seit 1979 nie über 50%.⁶⁹ Ändern wir das. Lasst uns jetzt eine Rekordbeteiligung erreichen!



BIODIVERSITÄT & UMWELTVERSCHMUTZUNG

Es geht nicht «nur» ums Klima

Pro Jahr sterben 10- bis 100-mal mehr Tier- und Pflanzenarten aus als über die letzten 10 Millionen Jahre.⁶⁶ Wir Menschen verursachen aktuell das sechste Massensterben der Erdgeschichte.⁶⁷ Dabei schädigt der Mensch seinen Lebensraum sehr vielfältig: Erdöl wird zu Plastik verarbeitet und gelangt in die Meere. Wälder werden gerodet, Meere überfischt, Böden und Wasser durch Pestizide und Überdüngung belastet sowie überbaut. Insekten sterben in Massen und bestäuben keine Pflanzen mehr. Diese Zerstörung hat negative Auswirkungen auf das Klima. Damit kann die Erderwärmung als Gradmesser dafür dienen, wie schlecht es um das Leben auf diesem Planeten steht.

Wir Menschen sind auch erfinderisch und ehrgeizig. Wir können empathisch sein. Wir können lieben. Um unsere Zukunft zu erhalten, müssen wir uns als Teil der natürlichen Systeme betrachten. Die Klimakrise zu überwinden kann nur weltweit und gleichzeitig geschehen – aber ausschliesslich durch lokale und dezentrale Lösungen. Mit dem Klimaabkommen von Paris setzte sich die Staatengemeinschaft ein Ziel: Maximal 2°C Erwärmung, besser 1.5°C.⁶⁸ Dafür müssen die CO₂-Emissionen nicht nur drastisch reduziert werden, sondern Netto-Null erreichen. Alle anderen Umweltprobleme müssen dafür ebenfalls angegangen werden.

«Dieses Klimablatt ist doch Papierverschwendung!»

Da haben Sie natürlich recht. Gleichzeitig müssen wir ja irgendwie versuchen, Sie zu erreichen. Sie, die in Ihrem Alltag sind und andere Sorgen haben. Wenn wir auch nur eine Person im Endeffekt dazu bewegt haben, durch dieses Blatt die Erdölheizung zu ersetzen, hat sich die Auflage dieses Blatts bereits gelohnt.⁷⁰ Noch viel glücklicher wären wir natürlich über die Wahl von Parlamentarier*innen, die dafür sorgen, dass bald niemand mehr Erdölheizungen bei sich hat.

Die Fakten zu den physikalischen Aspekten des Klimawandels sind konsistent mit den Internationalen Berichten von IPCC und den nationalen Klimaszenarien CH2018, die von Wissenschaftler*innen der ETH Zürich, MeteoSCHWEIZ, Uni Bern und anderen Hochschulen mitverfasst wurden.⁷¹

creative commons

myclimate No. 01-19-961918 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

Aktionen wie dieses Klimablatt brauchen Unterstützung. Wir ersticken in Arbeit und sind dringend auf Mithilfe angewiesen. Als basisdemokratische, dezentrale Bewegung sind alle herzlich willkommen! Mehr Infos unter www.climatestrike.ch/regionalgruppen/

Jede Stimme fürs Klima zählt! Um das Klimablatt und Aktionen fürs Klima zu unterstützen, zählen wir auf Spenden. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

CH28 0839 0036 0277 1000 2
Vermerk: «Klimablatt»

Alternative Bank Schweiz, 4601 Olten
Lautend auf: Climatestrike Switzerland,
Hinterdorfstrasse 12, 8635 Dürnten

Online spenden oder weitere Klimablätter bestellen?



klimablatt.ch/spenden